

Lebenslauf Georg Zäch



Georg Zäch wurde am 24. April 1935 als drittes von fünf Kindern geboren. Im Kleinkindalter gab ihn seine Mutter Leni Speidel mit seiner Schwester Hilde in die Obhut seiner Großeltern, die in Hörgertshausen in der Hallertau lebten. Sie wurden für ihn zu „Mam“ und „Bap“.

In Hörgertshausen besuchte er die Volksschule.

Schon mit 14 Jahren kam er neben der Schule in die Ausbildung zum ortsansässigen Schmied. Die schwere körperliche Arbeit setzte ihm so sehr zu, dass er nach einer schweren Lungenentzündung auf Anraten des Arztes die Lehre abbrechen musste. Danach startete er bei der Schlosserei Fuchsl eine Schlosserlehre.

Nach erfolgreicher Ausbildung arbeitete er bei der Firma Driescher in Moosburg. Dort stieg er mit viel Fleiß zum bauleitenden Monteur für elektrische Hochspannungsanlagen auf.

Im Winter 1963 war er zum Skikurs auf der Kampenwand. Hier traf er die Liebe seines Lebens, seine künftige Ehefrau Antonie, die dort in der Wintersaison arbeitete. Beim ersten Anblick wusste er schon: „Des is oane zum Heiraten!“. Sie half Schorsch, der ohne Kopfbedeckung angereist war, mit einer Mütze aus. So fing ihre Beziehung an und ein gutes halbes Jahr später, am Kirchweihsonntag 1963, haben die beiden in Hörgertshausen kirchlich geheiratet. Ihr gemeinsamer Lebensmittelpunkt war ab diesem Zeitpunkt das Haus Am Gries 19.

Mit seiner Antonie baute er das gemeinsame Haus mehrmals um und aus, so dass neben den Familienzimmern auch Gästezimmer zum Vermieten entstanden. In Haus und Garten hielt er alles immer tipptopp in Schuss. Zu seiner Schwiegermutter Agnes Mayer hatte er ein so inniges Verhältnis, dass sie für ihn zu einer echten Mama wurde.

1964 kam Petra, 1965 Heidi und 1971 Gabi auf die Welt. Auf sein „Dreimädelhaus“ und wie sie ihr Leben in die Hand nahmen, war er immer sehr stolz.

Mit der Heirat wechselte Schorsch zu den Isar-Amper-Werken. Zunächst als Anlageninstallateur. Bei Wind und Wetter rückte er mit seinen Kollegen aus, um Störungen an der Freileitung zu beheben.

Berufsbegleitend machte er zuerst den Gesellenbrief zum Energieanlagen-elektroniker und dann mit 45 Jahren, als ältester Teilnehmer des Jahrganges, den Elektromeister. Legendär war seine akkurate, handschriftliche Formelsammlung, die gerne kopiert wurde. Als „Amperer“ war er im ganzen Gei bekannt.

Mit großer Leidenschaft werkelte Schorsch in seiner Werkstatt. Seine beruflichen Ausbildungen und sein großes handwerkliches Talent ließen viele Dinge gelingen. Zu Schorsch konnte man mit allem kommen: Schlosser-, Schmiede-, Spengler- oder elektrische Arbeiten erledigte mit Freude und großer Präzision. Sogar das Unmögliche brachte er wieder zum Laufen. Zur Erholungen genoss er das Fischen am Chiemsee, er liebte den See und den Blick auf seine Kampenwand.

Als Hörkertshausener Spielmannszügler brachte er die Trommelnoten mit nach Prien und lehrte den Trommlern das klingende Spiel. Seine eigenen Kinder waren dem Schwimmverein Prien längst entwachsen, er engagierte sich jedoch immer noch jahrelang als Kassenprüfer. Bis zuletzt blieb er seiner Gebirgsschützenkompanie Prien treu.

Als gläubiger Christ und großer Marienverehrer trat er der Marianischen Männerkongregation bei und nahm gerne an den gemeinsamen Wallfahrten nach Altötting teil.

Über die Geburten und die Entwicklung seiner Enkelkinder Florian, Julia, Katharina, Hannah, Moritz, Paula und Linus freute er sich sehr. Er schloss in seine täglichen Gebete immer seine gesamte Familie ein.

Mit Tatkraft, Geschick und enormem Fleiß unterstützte er seine Tochter Heidi und seinen Schwiegersohn Thomas beim gemeinsamen Hausbau. Seiner Tochter Petra und seinem Schwiegersohn Toni griff er beim Umbau des Hauses ebenso kräftig unter die Arme.

In den Jahren chronischer Krankheit stand er treu und stützend an der Seite seiner Ehefrau. Im Oktober 2013 feierte er mit seiner Toni glücklich den 50. Hochzeitstag.

Am 21. Mai 2014 traf ihn mit dem plötzlichen Tod seiner lieben Frau Toni ein schwerer Schicksalsschlag. Doch Dank seiner Kinder und Enkelkinder verlor er nicht den Lebensmut. Mit seinem E-Bike machte er regelmäßige Ausfahrten, die immer durch eine Pause auf einer Sonnenbank mit Blick auf die Kampenwand unterbrochen wurden.

Am Palmsonntag erlitt er einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen konnte. Am 4. April schlief Schorsch friedlich ein und trat seine letzte Reise zu Gott und zu seinem geliebten „Stuzl“ an.

Wir werden ihn als liebevollen, fleißigen, tatkräftigen, geselligen Vater und Opa in unseren Herzen tragen.